

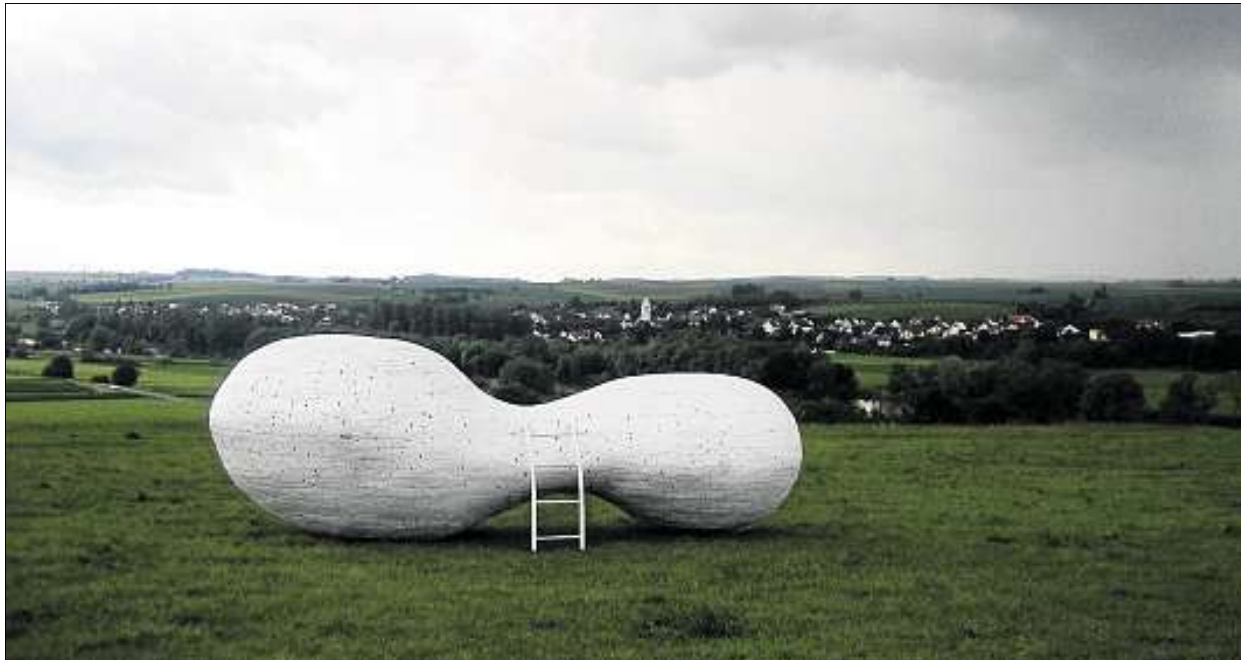
Der (Alb)Traum vom Fliegen

Auf dem alten Weinberg in Eining startet die Ausstellung „Flugobjekte“

Von Karin Derstroff

Eining (DK) Sie heißen „Wolkenliege“, „Himmelsschleuder“, „Schleudersitz“ oder „Donau-Bosporus Skylift“ – und wie sie da auf dem alten Weinberg in Eining Hof halten, diese monumentalen Skulpturen, diese bunten Bienenkästen, diese seltsamen Wiegen, wirken sie schon ein bisschen über-irdisch. Die Ufos sind da, könnte man glauben, denn in der Tat sehr unbekannte „Flugobjekte“ haben zehn Künstler aus fünf Nationen unter dem gleichnamigen Titel auf dem geschichtsträchtigen Hügel installiert. Am heutigen Samstag wird die Open-Air-Ausstellung eröffnet – und bis in den Herbst hinein mit diesen Arbeiten und einem ausführlichen Rahmenprogramm den uralten Menschheitstraum vom Fliegen beschwören. Albträume mit unbegriffen.

Es ist die mittlerweile achte Schau mit renommierten Künstlern und an ungewöhnlichen Orten, die sich die kleine Stadt Neustadt seit 1992 leistet. Nach Stationen wie dem Römerkastell Eining („Restauration“), dem Donauufer („DonauArt“) oder dem Kurpark Bad Gögging („Wannenkunst“) ist man nun zum zweiten Mal am Weinberg zu Gast – zwangsläufig geradezu. „Das Gelände ist nicht nur wunderbar zum Flanieren und Schauen, es passt vor allem perfekt zum Thema“, schwärmt der einheimische Künstler Toni Schaller, der Initiator der Reihe, der zusammen mit seinem Ingolstädter Kollegen Thomas Neumaier die Ausstellung kuratiert. Die luftige Höhe des Hügels, der weite Ausblick übers Land und nicht zuletzt die His-



Sich hineinlegen und vom Himmel träumen: Toni Schallers „Wolkenliege“.

Foto: oh

torie des Bergs, der im Zweiten Weltkrieg von Jagdflugzeugen bombardiert wurde, wovon heute noch Bombentrichter zeugen, schaffen Assoziationen zum Fliegen mehr als genug.

Von ihnen ließen sich auch die Künstler inspirieren, die ihre Arbeiten aktuell für die Ausstellung entwickelten und vorort realisierten. Keine Selbstverständlichkeit im heutigen kommunalen Kulturverständnis. „Die meisten Gemeinden wollen, wenn überhaupt, Kunst aus dem Lagerbestand, und das möglichst kostenlos“, lobt Neumaier das ungebrochene Engagement Neustadts, das heuer immerhin 25 000 Euro (dazu gab es Spon-

sorengelder) beisteuerte, damit das möglich war.

„Gekauft“ hat man sich damit eine überzeugend vielfältige, originelle Schau. Denn die zehn Kunstschaffenden aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, den Niederlanden und den USA beleuchten das Thema „Flugobjekt“ aus jeder nur erdenklichen Weise. So realisierte der Amerikaner Brandon Ballengee, schon einmal mit kritischen Insektenarbeiten im Kunstverein Ingolstadt zu Gast, etwa ein „Camping für Insects“. In sechs weißen Zelten mit Weißlicht treffen sich nachts rettungslos angezogene Motten und andere tierische Ufos zum Stelldichein und zeichnen ihre Muster; eine Fotodokumentation im Rathaus zeigt ihre verhängnisvolle Liebe zum Licht.

Selbst zum lebenden Flugobjekt wird man dagegen in der „Himmelsschleuder“ von Thomas Hoke. Zwischen riesige Hopfenstangen installierte der Österreicher eine Art Sprungtuch, in dem Ausstellungsbesucher auf dem Rücken liegend „zwischen Schwanken und wohligem Schaukeln“ die chaotische Bewegung eines Flugs erfahren. Sanfte Ruhe zum Ausgleich auf der riesigen, besteigbaren Holzwolke von Toni Schaller: Er schuf nach „intensivem Wolkenstudium“ eine sechs Meter lange und 2,40 Meter hohe weiße Skulp-

tur, in deren Rundungen sich liegen und träumen lässt. Was man sich bei Cornelia Konrads „Schleudersitz“ vielleicht gar nicht traut: In eine riesige Zwillle ist eine Bank unter einem Baum eingespannt – sich hinsetzen und womöglich ins All katapultiert werden oder doch lieber nur von ferne gucken?

Letzteres empfiehlt sich zumindest für Bienenallergiker beim Werk des langjährigen Düsseldorfer Akademieprofessors und „Totalkünstlers“ Timm Ulrichs: Er brachte mithilfe eines Imkers drei echte Bienenvölker in blau-gelb-roten Bienenstöcken unter – nachempfunden einem Mondrian-Bild, das sie nun eifrig umschwirren. „Hommage an Mondrian“ heißt logischerwei-

se diese dynamisch-konkrete Arbeit. Ein veritabler, in seinem unmöglichen Wunsch, sich in die Luft zu heben sehr komischer „Feldhubschrauber“ von Thomas Neumaier, ein Aussichtsfernglas des Niederländers Mels Dees, das in die Ferne zeigt, beim Hineinsehen aber die weltkriegerische Vergangenheit des Weinbergs offenbart, ein Flugturm mit Piste und im Internet abrufbarem Flug der Linie „Eining – Istanbul“ des Münchner Akademieprofessors Res Ingold, Rudolf Reiters künstlerisch gestaltetes Flugzeugwrack und filigrane Schmetterlinge der Glaskünstlerin Ursula Merker: Der (Alb)Traum vom Fliegen auf dem alten Weinberg hat viele Kunst-Gesichter.

DAS RAHMENPROGRAMM

Die Ausstellung wird diesen Samstag um 19 Uhr eröffnet, unter anderem mit „Space Sounds“ des Klangforschers und Instrumententenerfinders Heinz Grobmeier. Am Sonntag, 17 Uhr, gibt es bereits die erste von vielen geplanten Führungen, darunter auch naturkundliche unter Leitung des Bundes Naturschutz. Eine Open-Air-Lesung zum Thema „Ikarus“ (im Juli) steht ebenso auf dem Programm wie eine

Ballonfahrt (August), zu der man sich noch anmelden kann. Das Ausstellungs-gelände ist frei zugänglich, jeweils an den Wochenenden ist ein Infostand („Flugtonne“) besetzt. Mehr Flugobjekte kann man außerdem ab 7. Juli im Kurhaus Bad Gögging sehen, wo Eichstätter Studierende eigene Arbeiten ausstellen. Mehr zum Programm erfährt man unter www.flugobjekte-kunst.de. ksd



Einsatzfähig: Thomas Neumaiers „Feldhubschrauber“.

Foto: oh